



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
Main Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2012

Mörder und Chronisten

Hodel, Tobias

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-71351>
Book Section

Originally published at:

Hodel, Tobias (2012). Mörder und Chronisten. In: Museum Aargau. Reiches Kloster, reine Seelen : klösterliches Leben in Königsfelden. Königsfelden: Museum Aargau, 4-5.

Mörder und Chronisten

Tobias Hodel

1308: Kurz nach seiner Überfahrt über die Reuas bei Windisch wurde König Albrecht I. nahe der Stadt Brugg von seinem Neffen Johann und weiteren Adligen aus der Region ermordet. Ob die Tat von langer Hand geplant war oder aus dem Affekt geschah, ist ungewiss. Der Mord dagegen war in den Augen der Zeitgenossen mit Sicherheit eine gravierende Übertretung: Gewaltanwendung von Seiten der Adligen gegen Gleichrangige duldet man nur nach sogenannten Fehderegel, und die Tötung von Kontrahenten verurteilte man scharf.

In der 18 Monate nach der Tat ausgestellten Ächtungsbekunde verdammt König Heinrich VII. die namentlich genannten Mörder und erklärte ihre Frauen zu Witwen, ihre Kinder zu Waisen. Herzog Johann und die Edlen Rudolf von Wart, Rudolf von Balm und Walter von Eschenbach sowie der Ritter Konrad von Tegerfeld hatten gemäss dem neuen König ihr Leben verwirkt.



DER MORD AN KÖNIG ALBRECHT I.
COD. A 45 FOL. 97R

MÖRDER Albrechts Mörder stammten alle aus der näheren und weiteren Umgebung des schweizerischen Mittellandes. Herzog Johann war bis zu seinem sechsten Lebensjahr im Aargau aufgewachsen, wahrscheinlich in Brugg. Seine Mutter Agnes, eine böhmische Prinzessin, war nach der Schlacht am Marchfeld mit einem Sohn des habsburgischen Königs Rudolf verheiratet worden. Rudolf hatte ihr zur Vermählung mehrere Burgen und Herrschaften zwischen Brugg, Baden und Zug versprochen. Bis zu seinem Tod scheint er jedoch sein Versprechen nicht eingelöst zu haben. Auch Rudolfs Sohn Albrecht kam dem Anspruch der Agnes von Böhmen nicht

nach. Schliesslich forderte auch ihr Sohn Johann 1308 bei einem Festessen auf der Feste Stein in Baden vergeblich die Herausgabe der Güter.

Die adeligen Herren Walter von Eschenbach, Rudolf von Wart und Rudolf von Balm gehörten zu einem Kreis von sogenannten Hochfreien, das heisst Adligen, die ihren Besitz direkt vom König erhielten oder nicht einmal der königlichen Autorität bedurften. Sie waren im 13. Jahrhundert unter Druck geraten, weil König Rudolf weite Teile des heutigen Mittellandes unter seine Kontrolle bringen konnte und seine eigenen Gefolgsleute – sogenannte Ministeriale – als Amtleute einsetzte.

Die Eschenbach wichen ins Berner Oberland aus, mussten sich aber auch dort verschulden und verloren Anfang des 14. Jahrhunderts ihre Besitzungen. Die Wart standen mit der wachsenden Stadt Winterthur in Konkurrenz, und auch die Balm, um Altbüron (LU) begütert, befanden sich in einer wirtschaftlich schwierigen Lage. Die Tegerfeld, die am wenigsten bekannte Familie in der Reihe, standen wahrscheinlich in einem Dienstverhältnis zu Agnes von Böhmen, Herzog Johanns Mutter.

CHRONISTEN Über die Königsmörder und ihr Leben nach dem Anschlag wissen wir insgesamt wenig, lediglich die Angaben einiger Chronisten werfen einzelne Schlaglichter auf sie. Gemäss Mathias von Neuenburg soll Rudolf von Wart auf dem Weg zum Papst nach Avignon gewesen sein, als er auf seiner Flucht erwischt, ausgeliefert und schliesslich in Brugg gerädert wurde. Walter von Eschenbach soll Schaffhirt in Württemberg geworden sein, während Rudolf von Balm Unterschlupf in einem Konversenhaus (Klostergemeinschaft) in Basel gefunden habe. Herzog Johann wurde laut demselben Chronisten in Pisa verhaftet und bis an sein Lebensende festgehalten.

Über die Tat berichtet eine Vielzahl von Chroniken in unterschiedlicher Ausführlichkeit. Den Verfassern der Chroniken ging es nicht um eine Reportage der Ereignisse, sondern darum, den Gewaltakt mit ihren Erklärungsmustern und Weltbildern zu verknüpfen.

In seiner Reimchronik beschreibt beispielsweise Ottokar von Steiermark, wie Teufel die Integrität des jungen Johann testeten und «böhmische Tücke» fanden. Seine Abstammung mütterlicherseits wird Johann damit ebenso zur Last gelegt wie sein Anspruch auf das mütterliche Erbe, da beides «böhmischen» Ursprungs ist. In einem zweiten Erklärungsmuster verbindet der Chronist den Königsmörder mit Judas und erhebt damit König Albrecht zu einer Jesus-artigen Person. Weltliche und biblische Figuren und Deutungen werden geschickt verknüpft und bilden eine einzigartige Interpretation des Ereignisses.